

«Viele Männer wollen einfache Antworten»



Foto: PD/Amy Gibson

Johannes Dullin ist Autor und Regisseur des Stücks «Mats Wild», das in der Heitere Fahne gezeigt wird. Darin fragt er, was Männlichkeit bedeutet.

Herr Dullin, in «Mats Wild» steht ein Mann im Zentrum, der von sich und seinem Leben erzählt. Ist das nicht etwas eindimensional?

Es geht nicht bloss um einen älteren Mann und dessen Gedankenwelt, sondern ums Menschsein an sich. Das Stück kreist um die Bedeutung von Männlichkeit. Wir fragen, wie eine neue Männlichkeit aussehen könnte, die weniger toxisch ist und uns weniger kaputt macht.

Haben Sie eine Antwort gefunden?

Gewisse Antworten, ja. Männlichkeit könnte vielschichtiger werden, feiner und sensibler. Es ist zu wünschen, dass Männer sich bewusster mit sich und der Welt auseinandersetzen. Unsere Welt ist unglaublich komplex und widersprüchlich geworden. Das spiegelt sich im Stück: Die Figur des Mats Wild steckt voller Gegensätze. In einem Satz erzählt er, was für ein toller Kerl er sei, im nächsten Satz lässt er den Eindruck wieder in sich zusammenfallen.

Mats Wild hat einen Hang zu Verschwörungstheorien.

Ist das eine typisch männliche Eigenschaft?

Aus dem Bauch heraus würde ich das sofort mit Ja beantworten. Männer wollen Klarheit, sie wollen einfache Antworten auf sehr komplexe Zusammenhänge. Viele macht es glücklich, wenn sie sich klar positionieren und zum Beispiel Sachen sagen können wie: «Bill Gates war es.» Ich empfinde es jedoch als wichtig, verschiedene Stimmen anzuhören und zuzulassen.

Männer erleben einen Bedeutungsverlust in unserer

Gesellschaft. Wie können sie damit umgehen?

Sie sollten einmal durchatmen und sich neu positionieren. Es ist ganz gesund, sich infrage zu stellen und mehr in die Breite zu denken. Nach der Pandemie wird die Welt ohnehin eine andere sein. Wir müssen uns fragen: Wie wollen wir fortfahren? Welche Werte können uns weiterbringen?

Schlägt das Pendel manchmal zu stark in die Gegenrichtung? Ältere, weisse, heterosexuelle Männer stehen heute unter Generalverdacht.

Diese Gefahr besteht. Aber wenn das jetzt eine Zeit lang so ist, schadet es nicht. Ich entspreche mit meinen 41 Jahren auch bald diesem Bild. Ich bin für Vielfalt: Es soll den typischen Macho geben dürfen, aber auch den sensiblen Transmenschen. Wichtig ist, dass sich beide mit Gleichmut begegnen und sich gegenseitig respektieren.

Mirjam Comtesse

«Mats Wild»: Donnerstag, 20. Januar, Freitag, 21. Januar, Samstag, 22. Januar, jeweils 20 Uhr, Heitere Fahne, Wabern.